



## Editorial

Seite 1

### Liebe Leserinnen und Leser,

die Universität Hamburg hat seit einiger Zeit einen eigenen YouTube-Kanal, in dem wir wöchentlich neue Videos einstellen. Ein Best-of dieser Videos sehen Sie künftig in der neuen Rubrik „Video des Monats“. Diesmal geht es um Astronomie.

Die Siegerbilder des Startfoto-Wettbewerbs des Universitätskollegs stehen fest! Insgesamt 400 Bilder wurden eingereicht zum Motto „42.106 Blickwinkel“ (in etwa die Zahl unserer Studierenden). In den Kurzmeldungen finden Sie einen Link zum Katalog der Bilder.

Haben Sie sich nicht auch schon mal gefragt, wie viele Bewerbungen pro Semester in welcher Zeit bearbeitet werden müssen? Auskunft darüber gibt unsere Zahl des Monats.

[Die Redaktion](#)

## Inhalt

|                        |                                                                                                                                        |
|------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Campus</b>          | 02 Olympische Erfolge in Rio de Janeiro: Drei Studierende der Uni Hamburg kehrten mit Medaille heim                                    |
|                        | 03 Erfolgreich eingeworben: Drei ERC Starting Grants für Forschungsnachwuchs der Universität Hamburg                                   |
|                        | 05 Was macht eigentlich... Irmgard Flick?                                                                                              |
|                        | 08 Zahl des Monats: 49.428                                                                                                             |
|                        | 09 Mut machender Mäzen in schwierigen Zeiten: Jürgen Lüthje erinnert an Helmut Greve, den bedeutenden Förderer der Universität Hamburg |
|                        | 11 Video des Monats: Astronomie an der Universität Hamburg                                                                             |
|                        | 12 Auf dem Weg zur Professur: Informationstage Karriere und Berufung für den wissenschaftlichen Nachwuchs vom 11.–12. Oktober          |
| <b>Interview</b>       | 14 Open-Access-Portal der Universität Hamburg gestartet: Interview mit dem Open-Access-Beauftragten Stefan Thiemann                    |
| <b>Forschung</b>       | 16 Freigeist-Fellowship: Mehr als eine Million Euro zur Entwicklung eines Super-Mikroskops                                             |
|                        | 18 Ehepaar Liebelt stiftet Professur für kunstgeschichtliche Provenienzforschung                                                       |
|                        | 19 Strategischer Ausbau der Klimaforschung an der Universität Hamburg: Helmholtz-Institut „Climate Service Science“ (HICSS) gegründet  |
|                        | 21 Forschungsprojekt zeigt: Hecken in Agrarflächen schützen Biodiversität in Madagaskar                                                |
|                        | 23 Lemuren-DNA verrät: Wie sah Madagaskar vor menschlicher Besiedlung aus?                                                             |
| <b>Veranstaltungen</b> | 25 „Sammler sind glückliche Menschen“: Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen an der Universität Hamburg             |
|                        | 27 Weltweit größter Kongress für Mathematikdidaktik an der Universität Hamburg                                                         |
| <b>Campus</b>          | 29 UNI   KURZMELDUNGEN                                                                                                                 |



## Campus

Seite 2



Bronze für die Hockey-Mannschaft der Frauen in Rio! Zwei der Spielerinnen (Anne Schröder und Jana Teschke) studieren an der Universität Hamburg. Foto: Olympiastützpunkt Hamburg-Schleswig-Holstein

### Olympische Erfolge in Rio de Janeiro: Drei Studierende der Uni Hamburg kehrten mit Medaille heim

Für die Studentinnen Anne Schröder (Psychologie) und Jana Teschke (Lehramt Sport und Englisch) sowie für den Studenten Maximilian Munki (Lehramt für Sonderpädagogik) ist ein Traum wahr geworden – sie schafften es beim größten Sportereignis der Welt auf das Siegerpodest und brachten Edelmetall mit nach Hause.

Die Hockey-Spielerinnen Anne Schröder und Jana Teschke spielten bei den Olympischen Spielen mit der Damen-Nationalmannschaft um Platz drei. Das Damen-Team bezwang Neuseeland mit 2:1 und gewann damit Bronze. Es ist die erste olympische Medaille für die Hockey-Damen seit 2004 in Athen.

Ein Treppchen höher auf dem Siegerpodest stand Maximilian Munki. Er gewann beim Rudern zusammen mit der Crew des Deutschland-Achters in einem packenden Finale knapp hinter dem britischen Boot die Silbermedaille. Nach dem Weltmeister-Titel im Frühjahr und EM-Silber im vergangenen Jahr reiht sich nun auch eine Olympia-Medaille in seine Sammlung ein.

Insgesamt war die Universität Hamburg bei den diesjährigen Spielen mit acht Studierenden und einem angehenden Studenten, die alle vom Olympiastützpunkt Hamburg-Schleswig-Holstein betreut werden, so stark wie keine andere Hochschule vertreten. Neben Anne Schröder, Jana Teschke und Maximilian Munki waren von der Uni Hamburg bei folgenden Disziplinen noch am Start:

#### Kontakt

##### Merel Neuheuser

Universität Hamburg  
Persönliche Referentin des Präsidenten für  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1809

e. [merel.neuheuser@uni-hamburg.de](mailto:merel.neuheuser@uni-hamburg.de)

##### Pamela Wittfoth

Olympiastützpunkt Hamburg-Schleswig-Holstein  
Laufbahnberatung Standorte Hamburg  
und Ratzeburg

t. 040.696524-15

e. [p.wittfoth@osphh-sh.de](mailto:p.wittfoth@osphh-sh.de)

#### Rudern

Tobias Franzmann (BWL)

Lars Wichert (Bewegungswissenschaft)

Torben Johannesen (Lehramt Gym. Sport und Physik)

#### Schwimmen

Paulina Schmiedel (Psychologie)

Jacob Heidtmann (Politikwissenschaft)

#### Beachvolleyball

Lars Flüggen (Chemie ab WS 2016/17)

Die Universität Hamburg ist „Partnerhochschule des Spitzensports“. Als solche unterstützt sie ihre Top-Sportlerinnen und -Sportler dabei, Trainings- und Wettkampfplanung bestmöglich mit dem Studium zu koordinieren.

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen: „Wir gratulieren allen Studierenden, die in Rio gestartet sind, und freuen uns mit den Medaillengewinnern über ihren überragenden Erfolg!“



Dr. Irene Fernandez-Cuesta aus dem Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik, Jun.-Prof. Dr. Annalisa Bonafede und Dr. Franco Vazza von der Sternwarte Hamburg erhalten jeweils einen ERC Starting Grant.

#### Kontakt

##### **Dr. Irene Fernandez-Cuesta**

Universität Hamburg  
Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik  
t. 040.42838-3327  
e. [ifernand@physnet.uni-hamburg.de](mailto:ifernand@physnet.uni-hamburg.de)

##### **Prof. Dr. Robert Heinrich Blick**

Universität Hamburg  
Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik  
t. 040.42838-5672  
e. [robert.blick@physik.uni-hamburg.de](mailto:robert.blick@physik.uni-hamburg.de)

##### **Jun.-Prof. Dr. Annalisa Bonafede**

Universität Hamburg  
Fachbereich Physik/Hamburger Sternwarte  
t. 040.42838-8427  
e. [annalisa.bonafede@hs.uni-hamburg.de](mailto:annalisa.bonafede@hs.uni-hamburg.de)

##### **Dr. Franco Vazza**

Universität Hamburg  
Fachbereich Physik/Hamburger Sternwarte  
t. 040.42838-8539  
e. [franco.vazza@hs.uni-hamburg.de](mailto:franco.vazza@hs.uni-hamburg.de)

##### **Prof. Dr. Marcus Brügggen**

Universität Hamburg  
Fachbereich Physik/Hamburger Sternwarte  
t. 040.42838-8537  
e. [mbrueggen@hs.uni-hamburg.de](mailto:mbrueggen@hs.uni-hamburg.de)

## Erfolgreich eingeworben: Drei ERC Starting Grants für Forschungsnachwuchs der Universität Hamburg

Sie forschen zur Früherkennung von Krebs, zur Entstehung von Galaxien oder zum Ursprung des Universums: Dr. Irene Fernandez-Cuesta aus der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Robert Heinrich Blick im Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik sowie Jun.-Prof. Dr. Annalisa Bonafede und Dr. Franco Vazza aus dem Team von Prof. Dr. Marcus Brügggen an der Sternwarte Hamburg erhalten jeweils für fünf Jahre einen „ERC Starting Grant“ in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC).

Mit Nanotechnologie zu einer besseren Krebs-Früherkennung Dr. Irene Fernandez-Cuesta (35) erhält die Förderung für ihr Projekt „Suspended Fluidic nanochannels as optomechanical sensors for single molecules (FLUINEMS)“. Sie wird in den kommenden fünf Jahren erforschen, inwieweit mithilfe von Nanotechnologie die Früherkennung ganz unterschiedlicher Krebserkrankungen verbessert werden kann. Ziel ist es, ein System zu entwickeln, das neuartige optische Nanosensoren in einen Chip integriert, mit dem Tumormarker in einer Blutprobe bereits in sehr niedriger Konzentration erkannt und analysiert werden können.

Der Vorteil eines solchen Diagnose-Chips: Er wäre überall einsetzbar, brächte schnelle Ergebnisse, würde über eine hohe Sensitivität verfügen und wäre kostengünstig. Die Physikerin wird bei ihrem Projekt mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zusammenarbeiten.

### Weiterführende Erkenntnisse für die Kosmologie

Ebenfalls einen ERC Starting Grant erhält Jun.-Prof. Dr. Annalisa Bonafede (33) für ihr Vorhaben „Deciphering Radio Non-thermal Emission on the Largest scales (DRANOEL)“. Die Astronomin untersucht den Ursprung von Radiostrahlung in Galaxienhaufen.

Galaxienhaufen sind Ansammlungen von bis zu tausend einzelnen Galaxien, sie werden durch Schwerkraft zusammengehalten und sind die größten Gebilde im Universum. Sie bestehen vor allem aus Dunkler Materie und extrem heißem Gas und enthalten weit ausgedehnte Magnetfelder.

Jun.-Prof. Bonafede wird das Phänomen der Radiostrahlung dieser Magnetfelder mithilfe der weltweit größten Radioteleskope wie dem Low Frequency Array (LOFAR) oder dem Karl Jansky Very Large Array (JVLA) sowie mit neuesten Röntgenteleskopen untersuchen. Die Ergebnisse sollen nicht nur zum tieferen Verständnis der Zusammensetzung und Entste-

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



hung von Galaxien beitragen, sondern auch wichtige Erkenntnisse für die Kosmologie sowie für die Astroteilchen- und Plasmaphysik liefern.

### **Auf der Spur von kosmischer Strahlung**

Um grundlegende Erkenntnisse über den Ursprung und die Entwicklung des Universums geht es auch bei dem Projekt „The Magnetised Cosmic Web (MAGCOW)“ von Dr. Franco Vazza (36), der mit einem weiteren ERC Starting Grant gefördert wird. Dr. Vazza möchte mithilfe aufwändiger Computersimulationen und durch astronomische Beobachtungen den Ursprung kosmischer Magnetfelder untersuchen.

Ein besonderes Ziel ist die Beobachtung von Gas und Magnetfeldern in kosmologischen Filamenten. Das sind faserartige Strukturen, die das Universum über gigantische Dimensionen durchziehen, und die bislang noch nicht beobachtet worden sind. Zudem geht es in dem Projekt auch um das Zusammenspiel von Magnetfeldern, Plasmen und der Beschleunigung von Teilchen, die als kosmische Strahlen bezeichnet werden und mit unvorstellbar großen Energien auf die Erde treffen.

### **Der ERC**

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) ist eine von der Europäischen Kommission eingerichtete Institution zur Finanzierung von grundlagenorientierter Forschung. Der Auswahlprozess der Grants ist zweistufig: Zunächst trifft ein internationales Fachgremium eine Vorauswahl unter allen Anträgen. Die ausgewählten Projekte gehen zur Bewertung an externe Expertinnen und Experten, die den wissenschaftlichen Gehalt des Antrags und die bisherigen wissenschaftlichen Leistungen der Antragstellenden begutachten. Auf dieser Basis und nach einem Präsentationstermin trifft der ERC dann die Endauswahl.

Mit den ERC Grants werden herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit innovativen Vorhaben in der Grundlagenforschung gefördert.

PM/Red.



Dipl.-Phys. Irmgard Flick ist Referentin der Fachbereichsleitung Physik und sagt, sie sei: „Mädchen für alles – Steuerungszentrale des Fachbereichs – Jongleurin – Seelsorgerin – Prellbock“. Foto: UHH/Sukhina

#### Kontakt

##### Dipl.-Phys. Irmgard Flick

Referentin der Fachbereichsleitung Physik  
Universität Hamburg

t. 040.42838-4057

e. [irmgard.flick@physik.uni-hamburg.de](mailto:irmgard.flick@physik.uni-hamburg.de)

## Was macht eigentlich... Irmgard Flick?

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Diesmal haben wir Dipl.-Phys. Irmgard Flick aus dem Fachbereich Physik unseren Steckbrief geschickt.

### Ihre Arbeit in drei Sätzen.

Ich berate und unterstütze die Leitung (und alle Angehörigen) des Fachbereichs Physik in sämtlichen den Fachbereich betreffenden Aufgaben.

Dies umfasst insbesondere: Struktur- und Berufsangelegenheiten, Ressourcenmanagement (Personal-/Stellen-, Budget-/Finanz- und Flächen-/Raum-Controlling), Schnittstellenkommunikation sowie Leitung des Promotionsbüros.

Anders ausgedrückt: Mädchen für alles – Steuerungszentrale des Fachbereichs – Jongleurin – Seelsorgerin – Prellbock.

### Ich liebe meine Arbeit, weil...

- ... sie mit Menschen zu tun hat. Ich liebe die Menschen in meinem Job, weil jeder mich auf seine ganz persönliche Art und Weise fordert. Und weil ich von allen lernen kann.
- ... sie Vielseitigkeit fordert.
- ... sie eine stete Herausforderung ist. Routine? Langeweile? Fehlanzeige!
- ... sie mir Freiraum bietet.
- ... ich mich dem Fachbereich Physik, der MIN-Fakultät und der Universität Hamburg sehr verbunden fühle.

### Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Vielseitigkeit und viele engagierte und großartige Kolleginnen und Kollegen, die sich trotz vermehrten Arbeitsaufkommens nicht unterkriegen lassen und sich gegenseitig motivieren.

### Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Mein Büro! Umgeben von Pflanzen und Blumen (sowie Kindergarten und Untersuchungshaftanstalt) und durch die Nähe zur Alster absolut perfekt!



### **Fahrstuhl oder Treppe?**

Definitiv Treppe (geistig und körperlich immer in Bewegung bleiben). Lediglich bei MIN-Fakultätsratssitzungen im 15. Stock des Geomatikums kapituliere ich.

### **Urlaub: An die See oder in die Berge?**

Eher die Berge als die See. Norwegen bietet beides!

### **Kaffee oder Tee?**

Morgens muss es ein Kaffee mit viel Milch sein (am liebsten vor dem Aufstehen). Über den Tag dann gerne auch einen Becher (grünen) Tee.

### **Lesen: Gedruckt oder digital?**

Gedruckt – ich sehe in einem gedruckten Buch eine höhere Wertigkeit. Mir geht es auch um das Leseerlebnis, welches eBooks nicht liefern, und ich liebe den Anblick auf meine übervolle Bücherwand, auch wenn es bei meinem Konsum zunehmend Platzprobleme gibt.

Das digitale Büro schätze ich sehr. Dennoch: In meiner Arbeit drucke ich mir längere Dokumente gerne mal aus. Der Inhalt prägt sich mir deutlich besser ein, als wenn meine Augen über die Bildschirmoberfläche fliegen.

### **Wohnen: Stadt oder Land?**

Wohnen abseits der Großstadt und arbeiten in der Stadt Hamburg – ist doch eine gelungene Kombination!

### **Radfahren, Auto oder Öffentliche?**

Der einzige Nachteil an meinem Job (oder meinem Wohnort): Ich kann nicht mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Das bedauere ich sehr. Also ICE und ab und an das Auto. Radfahren ist dann in der Freizeit angesagt. Da kann ich mir dann auch mal den Frust von der Seele strampeln.

### **Eine für Sie bedeutende Zahl.**

1999 – die Geburt meiner Tochter.



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
newsletter@uni-hamburg.de  
www.uni-hamburg.de/newsletter

## UHH Newsletter

September 2016, Nr. 88

### Campus

Seite 7

#### **Eine Lebensweisheit?**

Verwandle große Schwierigkeiten in kleine und kleine in gar keine.

#### **Ergänzen Sie: Ich war noch nie...**

Schlittschuhlaufen am Rockefeller Center (und im Central Park) in New York in der Vorweihnachtszeit! (Diese Lücke muss dringend geschlossen werden.)



## Campus

Seite 8



Teamleiterin Kathrin Heise, Antje Schulzki, Mareike Scheller und Joachim Frädich (v.l.) sind neben vier weiteren Kolleginnen und Kollegen für die Bearbeitung von rund 50.000 Studienplatzbewerbungen pro Semester verantwortlich. Foto: UHH/Sukhina

### Kontakt

**Katharina Berger**

Referatsleiterin 33 – Service für Studierende

e. [katharina.berger@verw.uni-hamburg.de](mailto:katharina.berger@verw.uni-hamburg.de)

### Zahl des Monats: 49.428

**170 Studiengänge und jede Menge zu tun: Insgesamt 49.428 Studienplatz-Bewerbungen hat das Team „Bewerbung und Zulassung“ der Universität Hamburg zum Wintersemester 2016/17 bearbeitet, darunter 37.293 Bachelor- und 10.847 Masterbewerbungen.**

Das Team ist Teil des „Service für Studierende“ (SfS), eine Serviceeinrichtung für Studienbewerberinnen und -bewerber sowie für Studierende der Universität und unter anderem für die Vergabe von Studienplätzen an der Universität zuständig.

Spätestens ab 15. Juli herrscht dort Dauerhochbetrieb, der bis in den November anhält. Am 15. Juli endet in der Regel die Bewerbungsfrist für einen Studienplatz zum Wintersemester. Innerhalb von rund drei Wochen, müssen mehr als 50.000 Anträge bearbeitet werden, damit alle Bewerberinnen und Bewerber pünktlich darüber informiert werden können, ob sie den Wunschstudienplatz erhalten haben oder nicht.

Mehr zum Vergabeverfahren gibt es in der kommenden Ausgabe des [Hochschulmagazins 19Neunzehn](#).

Red.





Gemeinsam mit seiner Ehefrau Hannelore hat Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Greve zahlreiche Vorhaben der Universität gefördert.

Foto: UHH/Arbeitsstelle Universitätsgeschichte.

#### Kontakt

##### Jürgen Lüthje

Universitätspräsident von 1991 bis 2006  
Kontaktadressen können bei der Redaktion erfragt werden

## Mut machender Mäzen in schwierigen Zeiten: Jürgen Lüthje erinnert an Helmut Greve, den bedeutenden Förderer der Universität Hamburg

**Mit Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Greve verstarb im Juli 2016 der Ehrensenator der Universität Hamburg, der ihre Entwicklung am tatkräftigsten gefördert hat. Über zwei Jahrzehnte lang hat er in den 90er Jahren und nach der Jahrtausendwende die Wissenschaft in Hamburg überaus wirksam unterstützt. In einer schwierigen Zeit der Universität hat er dem Wissenschaftsstandort Hamburg bleibende Impulse gegeben.**

Gemeinsam mit seiner Ehefrau Prof. Dr. h.c. Hannelore Greve hat Helmut Greve zahlreiche Vorhaben der Universität gefördert und dadurch seine Wertschätzung für die Arbeit der Universitäts-Mitglieder zum Ausdruck gebracht.

Besonders wertvoll war dieses mäzenatische Engagement, weil es in eine Zeit fiel, in der die staatliche Politik der Universität beispiellose Einsparungen abforderte und irreparable Einschnitte zumutete.

### Ehepaar Greve stiftete Flügelbauten

Als der Senat der Stadt 1994 wenige Tage vor dem 75-jährigen Jubiläum der Universitätsgründung drastische Kürzungen des Haushalts der Universität beschloss, die ihr in den folgenden 10 Jahren insgesamt ein Drittel aller Stellen und Mittel entzogen, stiftete das Ehepaar Greve die Flügelbauten zur Ergänzung des Hauptgebäudes. Mit einem Wert von 35 Millionen Euro war das die bis dahin größte private Zuwendung an eine deutsche Universität.

Schon vorher hatten die Eheleute wissenschaftliche Vorhaben und medizinische Einrichtungen des UKE gefördert. Auf der Grundlage ihres monetarischen Glaubens finanzierten sie viele Jahre eine Stiftungsdozentur zur Theologie der Friedenskirchen. Die Gründung einer Wissenschaftlichen Akademie in Hamburg machte das Ehepaar Greve möglich, indem es deren Haushalt drei Jahre lang finanzierte.

Auch künftig dotiert die Greve-Stiftung den Hamburger Wissenschaftspreis jeweils mit 100 Tsd. Euro. Eine Stiftungsprofessur ermöglicht dem UKE die Erforschung seltener Krankheiten.

Die geplante Errichtung eines weiteren Gebäudes für die Universität wurde nicht verwirklicht, weil die Stifter die Planungen des Senats zur Verlagerung der Universität in das Hafengebiet als Missachtung ihres Willens

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
[newsletter@uni-hamburg.de](mailto:newsletter@uni-hamburg.de)  
[www.uni-hamburg.de/newsletter](http://www.uni-hamburg.de/newsletter)

## UHH Newsletter

September 2016, Nr. 88

### Campus

Seite 10

empfanden, die Universität mit der Stiftung der Flügelbauten endgültig im Herzen der Stadt zu verankern.

Mit der Ergänzung des Hauptgebäudes durch die Flügelbauten hat der Verstorbene ein bundesweit einzigartiges kulturwissenschaftliches Zentrum ermöglicht, in dem er fortleben wird.

Gastbeitrag von Jürgen Lühje



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
newsletter@uni-hamburg.de  
www.uni-hamburg.de/newsletter

## UHH Newsletter

September 2016, Nr. 88

### Campus

Seite 11



Prof. Dr. Robi Banerjee und Dr. Michael Salz erzählen im Video über die Astronomie, die Hamburger Sternwarte und „verdampfende Planeten“.

### Video des Monats: Astronomie an der Universität Hamburg

Der Weltraum, unendliche Weiten... Prof. Dr. Robi Banerjee und Dr. Michael Salz stellen in unserem Video des Monats ihre Arbeit in der Hamburger Sternwarte vor und erzählen anschaulich von Sternen und verdampfenden Planeten.

Auswahl zu weiteren Videos:

- [Trailer der Kinder-Uni Hamburg 2016](#)
- [Was hier so geforscht wird – Geowissenschaften](#)
- [China-EU School of Law](#)
- [Studierendenaustausch Universität Hamburg mit der University of North Carolina](#)

#### Kontakt

**Peter Kröninger**

Video-Redakteur

Abt. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-6849

e. [peter.kroeninger@uni-hamburg.de](mailto:peter.kroeninger@uni-hamburg.de)

Red.



Informationstage Karriere und Berufung für den wissenschaftlichen Nachwuchs finden am 11. und 12. Oktober an der Universität Hamburg statt. Bild: UHH/Schell

## **Auf dem Weg zur Professur: Informationstage Karriere und Berufung für den wissenschaftlichen Nachwuchs vom 11.–12. Oktober**

**Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr richtet die Personalentwicklung der Universität Hamburg 2016 erneut die Informationstage zu Karriere und Berufung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus. Die Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Deutschen Hochschulverband (DHV) angeboten wird, informiert über Karrierewege in der Wissenschaft und gibt Tipps zur aussagekräftigen Bewerbung auf eine Professur.**

Das Programm der Informationstage beinhaltet zwei nach Fachdisziplinen ausgerichtete Workshops (11. Oktober) sowie Einzelberatungen zur Karriereplanung und zu Berufsstrategien (12. Oktober).

### **Kontakt**

**Anna Born**  
Personalentwicklung  
Referentin Qualifizierungsprogramm  
wissenschaftlicher Nachwuchs

t. 040.42838-6572  
e. [anna.born@verw.uni-hamburg.de](mailto:anna.born@verw.uni-hamburg.de)

### **Karrierewege zur Professur**

Im ersten Workshop „Karrierewege zur Professur“ werden unterschiedliche Wege aufgezeigt, wie das Berufsziel Hochschullehrer bzw. Hochschullehrerin erreicht werden kann. Zudem wird die Frage diskutiert, welcher Weg im jeweiligen Fach die besten Erfolgsaussichten verspricht. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer Karrierestrategie, bei der sowohl die Dauer des Qualifikationsweges als auch seine Effektivität zur Erreichung des Zieles „Professur“ berücksichtigt werden.

### **Bewerbung auf eine Professur**

Im zweiten Workshop „Bewerbung auf eine Professur“ liegt der Fokus auf der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Je nach individuellem Karrierestand und Art der Professur gilt es, optimale Formulierungen für eine erfolgreiche Bewerbung zu finden. Für die passgenaue Präsentation ist es wichtig, den Ausschreibungstext analytisch lesen zu können.

Zudem erfahren Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in diesem Workshop, wie sie sich gut auf die Vorstellung vor der Berufungskommission vorbereiten können: sei es in Form eines Probenvortrages, einer Probelehrveranstaltung oder eines Gesprächs mit der Berufungskommission.

Beide Workshops finden jeweils parallel für die naturwissenschaftlichen sowie für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche am 11. Oktober 2016 statt.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Individuelle Beratung

Am Mittwoch, den 12. Oktober, besteht die Möglichkeit, eine individuelle Beratung durch die DHV-Expertinnen und -Experten zu Karriereplanungsfragen und Berufsstrategien in Anspruch zu nehmen.

### Anmeldung

Eine verbindliche Anmeldung ist bis zum 30.09.2016 erforderlich. Interessierte Postdocs, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter der Universität Hamburg wenden sich bei Rückfragen bitte an Anna Born in der Personalentwicklung der Universität Hamburg.

### Weitere Informationen und Anmeldung

Kurzlink: [www.uni-hamburg.de/infotage-karriere-und-berufung](http://www.uni-hamburg.de/infotage-karriere-und-berufung)

A. Born/Red.



## Interview

Seite 14



Dr. Stefan Thiemann ist Open-Access-Beauftragter der Universität Hamburg.  
Foto: UHH/Sukhina

### Kontakt

#### Dr. Stefan Thiemann

Open-Access-Beauftragter der Universität  
Hamburg  
Fakultät für Geisteswissenschaften

t. 040.42838-3844

e. [openaccess@uni-hamburg.de](mailto:openaccess@uni-hamburg.de)

w. [www.oa.uni-hamburg.de](http://www.oa.uni-hamburg.de)

[http://openaccess.mpg.de/  
Berliner-Erklärung](http://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung)

## Open-Access-Portal der Universität Hamburg gestartet: Interview mit dem Open-Access-Beauftragten Stefan Thiemann

Im Juli 2016 wurde das Open-Access-Portal der Universität Hamburg mit ersten Inhalten für die Öffentlichkeit freigegeben. Inzwischen hat sich die Anzahl der verfügbaren Publikationen auf über 1.600 erhöht. Nach Verabschiedung einer Open-Access-Policy und der Unterzeichnung der „Berliner Erklärung zu Open Access“ folgte damit der nächste Schritt, den Zugang zu Forschung und Wissenschaft der Universität Hamburg weiter zu öffnen.

**Herr Thiemann, Sie sind Open-Access-Beauftragter der Universität Hamburg und verantwortlich für die Umsetzung des neuen Portals. Was ist eigentlich Open Access?**

Unter Open Access versteht man die kostenfreie Bereitstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen in Form von Publikationen, Forschungsdaten, Lehr- und Lernmaterialien, Fachvorträgen und wissenschaftlichen Sammlungen. In der Regel erfolgt dies in elektronischer Form über das Internet. Die Nutzer und Nutzerinnen dürfen solche Dokumente lesen, herunterladen, speichern, verlinken und drucken. Aber auch weitergehende Nutzungsrechte sind möglich. Open Access ist bereits in den 1990er Jahren entstanden, da man öffentlich geförderte Forschung der Öffentlichkeit und damit auch anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kostenfrei zur Verfügung stellen wollte.

**Wie lässt sich das Open-Access-Portal (OA-Portal) der Universität Hamburg nutzen?**

Das OA-Portal verzeichnet ausschließlich freie Angebote, es ist also kein vollständiger Spiegel der wissenschaftlichen Leistung der Universität. Dieser Einschränkung im Angebot muss man sich bei der Nutzung immer bewusst sein, wenn man mit einer Recherche im OA-Portal beginnt.

Nutzerinnen und Nutzer können in den verschiedenen Angebotsbereichen „Publikationen, Datenbanken, Bildung und Live-Daten“ des Portals recherchieren. Neben den klassischen wissenschaftlichen Publikationen finden sich auch besondere Angebote, wie z.B. eine Datenbank zu Mineralien, ein interaktives Planspiel zum Zusammenhang von Bautätigkeit und Stadtklima und ein Zugang zu hunderten von Videos mit Vorträgen und Vorlesungen. Im Bereich Live-Daten können sie aktuell gemessene Wetter- oder Erdbebendaten verfolgen.

Viele der Angebote im OA-Portal gibt es schon längere Zeit, sie wurden aber oft nicht gefunden. Unser Angebot bietet hier in einer Art Schaufenster-

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Interview

Seite 15

ter einen einfachen und zentralen Zugang und soll damit die Nutzung der wissenschaftlichen Leistungen vereinfachen.

### Wie können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligen?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können Angebote für die Bereiche „Datenbanken, Bildung und Live-Daten“ aktiv über ein einfaches Formular melden. Ich vermute für diese Bereiche noch einige „schlafende“ Angebote.

Eine Besonderheit gibt es im Bereich der wissenschaftlichen Publikationen, dort werden die Daten aus der Hochschulbibliographie verwendet, die zurzeit in das Forschungsinformationssystem (FIS) der Universität eingepflegt werden.

Das FIS wird in Kürze den Forschenden zur Pflege ihrer Publikationen zur Verfügung stehen, so dass dann Publikationen nur an einer Stelle eingegeben werden müssen und auf persönlichen Webseiten und im Open-Access-Portal – soweit sie denn Open Access sind – ausgespielt werden.

Eine künftige aktive Nutzung des FIS durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler käme daher auch dem OA-Portal zugute. Zu den Publikationswegen und anderen Themen im Bereich Open Access finden sich im Portal ausführliche Hinweise.

### Was ist in Zukunft noch geplant?

Die Zukunft bringt hoffentlich mehr Publikationen und andere Angebote und viele interessierte Nutzer und Nutzerinnen für das OA-Portal.

Geplant ist aber auch eine aktive Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: So gibt es noch keinen Publikationsfonds, um anfallende Publikationsgebühren zu übernehmen, es fehlt an Beratung in der komplexen Materie und auch an rechtlicher Unterstützung in Fragen von Vertragsgestaltung und Urheberrechten.

Die Universität beteiligt sich derzeit an einer Open-Access-Initiative der Hamburger Hochschulen und der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) und kann, so denn die bisherigen Pläne umgesetzt werden, einen deutlichen Mehrwert in Form von Services, Sichtbarkeit und neuer Infrastruktur erwarten.

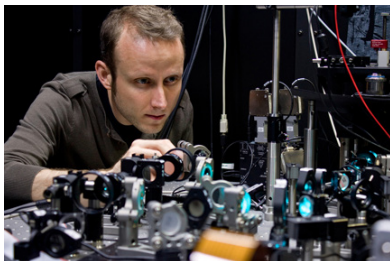
Open Access muss als Veränderungsprozess im Bereich der Publikationen und der Verlagsangebote gesehen werden. Die Entscheidung der Publikationsform liegt in jedem Fall bei den Forschenden.

Das Interview führte Daniel Meßner.



## Forschung

Seite 16



Dr. Rainer Kaufmann wird mit dem Freigeist-Fellowship ein neues Super-Mikroskop entwickeln. Foto: privat

### Freigeist-Fellowship: Mehr als eine Million Euro zur Entwicklung eines Super-Mikroskops

Als einer von 13 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen erhält Dr. Rainer Kaufmann 2016 ein Freigeist-Fellowship der Volkswagen-Stiftung. Mit dem Stipendium will der Forscher neue Wege im Bereich der Mikroskopie gehen, damit in Zukunft komplexe zelluläre Prozesse besser verstanden werden können. 2017 wird Kaufmann vom Wellcome Trust Centre for Human Genetics an der University of Oxford zur MIN-Fakultät der Universität Hamburg wechseln und am Centre for Structural Systems Biology (CSSB) arbeiten. Für sein Projekt erhält er mehr als eine Million Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren.

#### Kontakt

##### Dr. Rainer Kaufmann

Wellcome Trust Centre for Human Genetics & Department of Biochemistry  
University of Oxford  
t. +44 1865 287815  
e. [rainer@strubi.ox.ac.uk](mailto:rainer@strubi.ox.ac.uk)

##### Prof. Dr. Chris Meier

Universität Hamburg  
Fachbereich Chemie  
t. 040.42838-4324  
e. [meier@chemie.uni-hamburg.de](mailto:meier@chemie.uni-hamburg.de)

In seiner Forschung beschäftigt sich Kaufmann mit Mikroskopieverfahren, die auch die Abbildung kleinster biologischer Strukturen im Nanometerbereich ermöglichen. Zur Untersuchung dieser Strukturen werden derzeit Methoden wie die super-auflösende Fluoreszenzmikroskopie verwendet, welche fluoreszierende Moleküle in die Zelle einbringt und diese mit Lasern an- und ausschaltet, um „schärfere“ Bilder zu berechnen.

Diese Methode ist jedoch oft zu langsam, um in der sehr dynamischen Umgebung in lebenden Zellen klare Bilder aufnehmen zu können. Daher wird in den meisten Fällen die Zelle chemisch fixiert, um die höchstmögliche Auflösung zu erreichen. Das Verfahren geht jedoch mit strukturellen Veränderungen einher, die zu Fehlinterpretationen führen können, da die Mikroskopiebilder den tatsächlichen Zustand in einer lebendigen Zelle nicht exakt widerspiegeln.

### Entwicklung eines neuen Mikroskops

Kaufmann möchte deshalb ein neues Mikroskopieverfahren etablieren – die super-auflösende Kryofluoreszenzmikroskopie. Hierbei wird die Methode der Kryoimmobilisierung angewandt, ein Prozess, bei dem das Präparat so schnell eingefroren wird, dass biologische Strukturen in ihrem natürlichen Zustand erhalten bleiben.

Dieser Vorgang ermöglicht eine lange Aufnahmezeit und somit auch eine optimale Auflösung in strukturell unveränderten Zellen. Für sein Forschungsvorhaben wird der Wissenschaftler einen neuen Mikroskopaufbau entwickeln, mit dem aktuelle biologische Fragestellungen, wie z.B. ein besseres Verständnis der Kommunikation in Synapsen oder der strukturelle Aufbau von komplexen Viren, untersucht werden können.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*





### **Stipendium für außergewöhnliche Forscherinnen und Forscher**

Seine Forschung wird Kaufmann im so genannten Research Hotel des CSSB durchführen, das speziell für externe Nachwuchsforschergruppen reserviert ist. Ihm steht dort eine der Laborflächen zur Verfügung, die speziell Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leitern vorbehalten sind. Die Universität Hamburg ist einer von zehn Forschungspartnern des CSSB.

Laut VolkswagenStiftung werden mit der Vergabe der Freigeist-Fellowships außergewöhnliche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unterstützt, die „neue Wege gehen“ und sich „zwischen den etablierten Forschungsfeldern bewegen“. Bewerben können sich Forscherinnen und Forscher, deren Promotion nicht mehr als fünf Jahre zurückliegt. Das Gesamtfördervolumen für die 13 geförderten Projekte liegt in diesem Jahr bei mehr als zehn Millionen Euro.

PM/Red.



## Forschung

Seite 18



Susanne und Michael Liebelt haben eine Juniorprofessur für Provenienzforschung in Geschichte und Gegenwart gestiftet.

Foto: UHH/RRZ/MCC/Mentz

### Kontakt

**Merel Neuheuser**

Universität Hamburg

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42883-1809

e. [merel.neuheuser@uni-hamburg.de](mailto:merel.neuheuser@uni-hamburg.de)

## Ehepaar Liebelt stiftet Professur für kunstgeschichtliche Provenienzforschung

Am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg wird für die Dauer von sechs Jahren eine Juniorprofessur für Provenienzforschung in Geschichte und Gegenwart eingerichtet. Ermöglicht wird dies durch Susanne und Michael Liebelt, die der Universität 500.000 Euro zur Finanzierung der Professur stiften.

Provenienzforschung widmet sich der komplexen Herkunftsgeschichte von Kunstwerken und kann helfen, Fragen von Echtheit und Besitzverhältnissen zu klären. Während bisherige Forschungsansätze oft auf das Umfeld von Raub-, Flucht- und Beutekunst aus der Epoche des Nationalsozialismus beschränkt blieben, soll die Liebelt-Stiftungsprofessur dazu dienen, Provenienzforschung epochenunabhängig zu betreiben und fest im Kanon kunsthistorischer Lehre und Forschung zu verankern.

### Der Stifter wollte seiner Alma Mater etwas zurückgeben

Bereits in der Vergangenheit wurden mehrere Projekte am Kunstgeschichtlichen Seminar durch das Ehepaar Liebelt finanziell unterstützt bzw. durch ihre Unterstützung erst ermöglicht.

Michael Liebelt dazu: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass vor allem die Studierenden der Universität durch die Einrichtung der Juniorprofessur profitieren. Dieses auch deshalb, weil ich zum Kunstgeschichtlichen Seminar selbst einen Bezug als ehemaliger Student habe und damit viele Erinnerungen verbinde. Die Einrichtung der Professur geht deshalb auch auf den Wunsch zurück, der Universität aus dem erhaltenen Privileg etwas zurückzugeben.“

PM/Red.

## Forschung

Seite 19



Soll die Exzellenz im Bereich Klima- und Klimafolgenforschung ergänzen: Das neue Helmholtz-Institut „Climate Service Science“ von Universität Hamburg und Helmholtz-Zentrum Geesthacht. Motiv „Forscher vor Weltkarte“.

Bild: UHH/KlimaCampus/Steinhauser

### Strategischer Ausbau der Klimaforschung an der Universität Hamburg: Helmholtz-Institut „Climate Service Science (HICSS)“ gegründet

Die Universität Hamburg und das Helmholtz-Zentrum Geesthacht Zentrum für Material und Küstenforschung (HZG) wollen ihre Zusammenarbeit bei der wissenschaftlichen Forschung zum „Climate Service“ erweitern. Erster Schritt ist die Gründung eines Helmholtz-Instituts „Climate Service Science“ (HICSS).

Das HICSS wird die Klima- und Klimafolgenforschung am Standort Hamburg ergänzen und Themen aufgreifen, die sowohl im Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP) als auch im Rahmen des Klima-Campus bisher nicht bearbeitet werden.

#### Grundlagenforschung plus Anwendungsorientierung

Die vorgesehenen Forschungsfelder „Vom Wissen zum Handeln“, „Modellierung komplexer Systeme“ und „Bewertung von Erkenntnissen in der Klima- und Erdsystemforschung“ kombinieren Grundlagenforschung mit Anwendungsorientierung. Sie sollen dazu beitragen, ein vertieftes Verständnis der Auswirkungen des vom Menschen verursachten Klimawandels zu gewinnen.

Ziel ist, die Wissensgrundlage für Entscheidungen zur Sicherung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen bereitzustellen und die wirtschaftliche, industrielle und politische Planung zu unterstützen. Geplant ist künftig auf diesem Gebiet in Forschung, Nachwuchsförderung sowie Wissens- und Technologietransfer intensiver zu kooperieren.

Das HICSS wird eine nicht rechtsfähige Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Der Vorstand besteht aus je zwei leitenden Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern der Universität Hamburg und des Helmholtz-Zentrums. Finanziert wird das HICSS aus Mitteln des Helmholtz-Zentrums Geesthacht. Darüber hinaus sollen Drittmittel eingeworben werden.

#### Ausweitung der Zusammenarbeit

Universität Hamburg und HZG werden absehbar in zwei neuen Institutionen zusammenarbeiten. Den Anfang macht die Einrichtung unter dem Namen HICSS, die einen spezifischen Forschungszweck im Rahmen der Klimaforschung verfolgt. Die zweite soll eine Unterstützungsstruktur für wissenschaftlichen Nachwuchs, Forschung und die Generierung neuer Ideen in der Zusammenarbeit sein, deren Gründung noch aussteht.

#### Kontakt

##### Merel Neuheuser

Universität Hamburg  
Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42883-1809

e. [merel.neuheuser@uni-hamburg.de](mailto:merel.neuheuser@uni-hamburg.de)

##### Dr. Torsten Fischer

Helmholtz-Zentrum Geesthacht  
Zentrum für Material- und Küstenforschung GmbH

t. 04152 87-1677

e. [torsten.fischer@hgz.de](mailto:torsten.fischer@hgz.de)



## Forschung

Seite 20

Eine ähnliche Doppelstruktur wurde bereits mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY erfolgreich erprobt.

### Zu Helmholtz-Instituten

Helmholtz-Institute sind strategische Partnerschaften zwischen Helmholtz-Zentren und Universitäten auf spezifischen Forschungsfeldern, die für beide Institutionen besonderes Gewicht haben. Zurzeit bestehen bundesweit sieben Helmholtz-Institute, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Universitäten und Helmholtz-Zentren in der Forschung, der Nachwuchsförderung oder bei der gemeinsamen Nutzung von Infrastrukturen kooperieren.

PM/Red.

## Forschung

Seite 21



Opuntien sind Hauptbestandteile von vielen Hecken in den Agrarflächen. Diese bieten unter anderem Lebensraum für die Taggecko-Art *Phelsuma breviceps*.

Foto: Joachim Nopper

### Kontakt

Joachim Nopper  
Biozentrum Grindel

t. 040.42838-8052

e. [Joachim.Nopper@uni-hamburg.de](mailto:Joachim.Nopper@uni-hamburg.de)

## Forschungsprojekt zeigt: Hecken in Agrarflächen schützen Biodiversität in Madagaskar

**Weltweit ist ein stetiger Verlust von Tier- und Pflanzenarten zu beobachten. Vor allem auf Madagaskar, das als sogenannter „Hotspot der Biodiversität“ gilt, sind einzigartige Tiergemeinschaften von dramatischen, durch Menschen hervorgerufenen Rückgängen ihres natürlichen Lebensraums bedroht. Wie dem entgegengewirkt werden kann, hat ein Forscherteam der Universität Hamburg untersucht und die Ergebnisse nun im „Journal of Applied Ecology“ veröffentlicht.**

Die Forscher aus der Arbeitsgruppe „Tierökologie & Naturschutz“ erforschten auf dem Mahafaly-Plateau im Südwesten Madagaskars, inwieweit von Menschen künstlich angelegte Hecken zum Erhalt der Biodiversität auf Agrarflächen beitragen können. Dabei untersuchten sie beispielhaft den Einfluss verschiedener Landnutzungsformen auf die in dieser Region sehr artenreiche Gruppe der Reptilien.

### Positiver Effekt durch Hecken

In der Region gefährden u.a. Brandrodung, Beweidung durch Nutztiere und nicht-nachhaltiger Holzeinschlag den Weiterbestand natürlicher Wälder. Ein Grund dafür ist der steigende Ressourcenbedarf einer stark wachsenden Bevölkerung.

Die Hamburger Studie zeigt, dass künstlich angelegte Hecken an Feldrändern positiv zum Artenreichtum beitragen. So konnte etwa die vom Aussterben bedrohte Taggecko-Art *Phelsuma breviceps*, die auf den Feldern keinen Lebensraum hat, in den angelegten Hecken nachgewiesen werden.

Die Autoren der Studie betonen aber, dass diese Hecken zum einen strukturreich sein und zum anderen untereinander und auch mit Wäldern in Verbindung stehen müssen, um möglichst vielen Tierarten Lebensraum zu bieten.

### Werben für Artenvielfalt

In der Studie, die im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Sustainable Landmanagement in Madagascar“ (SuLaMa) entstand, spielte es zudem eine wichtige Rolle, ob und wie die Menschen in Madagaskar für die Pflanzung von Hecken und damit für den Erhalt der Biodiversität gewonnen werden können.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Forschung

Seite 22

Denn im Südwesten Madagaskars betreiben die Einwohnerinnen und Einwohner Viehzucht und Ackerbau und entnehmen dem natürlichen Ökosystem Nahrungs- und Futtermittel, Medikamente sowie Bau- und Brennholz. Künstlich angelegte Hecken dienen als Schutz der Anbauflächen vor Nutztieren (Ziegen, Schafe, Zebus) und bieten der Bevölkerung Ressourcen, die sie im täglichen Leben verwenden können, z.B. Kaktusfeigen.

### Koexistenz von Mensch und Tier möglich

„Die Studie zeigt, dass die Menschen und die einzigartige Tierwelt koexistieren können“, erklärt Joachim Nopper, Tierökologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg. Dies sei eine positive Erkenntnis – vor allem auch für die Bevölkerung vor Ort.

Allerdings stellten diese von Menschen genutzten Flächen keinen vollwertigen Ersatz für ungestörte Wälder dar: „Negative Auswirkungen auf natürliche Systeme werden durch die Anlage von Landschaftselementen wie Hecken zwar verringert, aber nur zusammen mit vorhandenen Wäldern können sie dem Artensterben effektiv entgegenwirken“, sagt Nopper.

Link zur Originalstudie: [DOI 10.1111/1365-2664.12752](https://doi.org/10.1111/1365-2664.12752)

Mehr Informationen: <http://www.sulama.de>

PM/Red.

## Forschung

Seite 23



Anhand der genetischen Unterschiede zwischen Maki-Arten (hier: *Microcebus griseorufus*) wurde die ursprüngliche Vegetation Madagaskars rekonstruiert.

Foto: Jacques Rakotondrany

### Lemuren-DNA verrät: Wie sah Madagaskar vor menschlicher Besiedlung aus?

Madagaskar ist bekannt für seine Wälder als Heimat einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Deren Fortbestand ist seit der Besiedlung der Insel durch die Menschen massiv bedroht, da die Wälder innerhalb weniger tausend Jahre durch Rodung wesentlich dezimiert wurden. Ein internationales Forschungsteam unter Beteiligung der Universität Hamburg hat rekonstruiert, wie die Waldbedeckung der Insel vor der Ankunft von Menschen aussah. Die Ergebnisse wurden im Fachmagazin „*Proceedings of the National Academy of Science of the United States of America*“ veröffentlicht.

Bisher ging man davon aus, dass Madagaskar vor der Besiedlung durch Menschen vollständig von Wald bedeckt war. Für ihre Studie untersuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Hamburg, Göttingen, Duke und Antananarivo u.w. genetische Charakteristika von Mausmakis – mausgroßen Primaten aus der Teilordnung der Lemuren, die ausschließlich auf Madagaskar vorkommen.

Denn wenn Arten nur in Wäldern vorkommen, spiegeln genetische Ähnlichkeiten zwischen einzelnen, in unterschiedlichen Waldgebieten der Insel lebenden Populationen nicht nur wider, ob einmal ein Austausch zwischen ihnen stattgefunden hat, sondern auch, wann sie voneinander isoliert wurden.

#### Mosaik aus Waldinseln und Grasländern

„Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass das zentrale Hochland Madagaskars vor der Ankunft von Menschen auf der Insel nicht nur aus Wald bestand, sondern vielmehr aus einem Mosaik von Waldinseln und Grasländern, das sich ständig veränderte“, erklärt Dr. Jörg Ganzhorn, Professor für Tierökologie und von Seiten der Universität Hamburg an der Studie beteiligt.

Das zentrale Hochland stellt ein Bindeglied zwischen den Regenwäldern im Osten und den Trockenwäldern im Westen der Insel dar, das sich im Lauf der Jahrtausende gewandelt hat. Während feuchterer Perioden dehnten sich die Wälder des Hochlandes aus und ermöglichten den Tieren Wanderungen quer über die Insel, in trockeneren Episoden zog sich der Wald zurück und die Verbindung zwischen Regen- und Trockenwäldern riss ab. Dadurch entwickelten sich Pflanzen und Tiere in den verschiedenen Gebieten zu unterschiedlichen Arten.

#### Kontakt

Prof. Dr. Jörg Ganzhorn  
Biozentrum Grindel

t. 040.42838-4224

e. [ganzhorn@zoologie.uni-hamburg.de](mailto:ganzhorn@zoologie.uni-hamburg.de)

Fortsetzung auf der nächsten Seite





### **Trockenperiode führt zu Artensterben**

Die im Erbgut von Mausmakis dokumentierten Schwankungen der vergangenen 500.000 Jahre zeigen, dass die jüngsten Arten offenbar vor etwa 55.000 Jahren entstanden sind. Dieser Zeitpunkt markiert den Beginn der letzten Trockenperiode vor Ankunft von Menschen auf der Insel. Andere Tiere wie die riesigen Elefantenvögel und gorillagroße Lemuren, die damals auf Madagaskar lebten, überstanden diese Periode nicht und starben aus.

Link zum Artikel: <http://www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.1601081113>

PM/Red.



## Veranstaltungen

Seite 25



Gruppenfoto der Teilnehmenden der Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen 2016.

Foto: UHH, RRZ/MCC, Mentz

### Kontakt

#### Dr. Antje Zare

Sammlungsbeauftragte  
Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen der Universität Hamburg

t. 040.42838-8137

e. [antje.zare@uni-hamburg.de](mailto:antje.zare@uni-hamburg.de)

### „Sammler sind glückliche Menschen“: Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen an der Universität Hamburg

**Es müssen die glücklichsten Tagungstage des Jahres gewesen sein, wenn der Goethe zugeschriebene Spruch stimmt: Denn vom 21. bis 23. Juli trafen sich 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Hamburg, um über die Zukunft universitärer Sammlungen zu sprechen.**

Die Tagung stand unter dem Leitthema „Objektkulturen der Universität heute und morgen“, über das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet, aus Österreich und der Schweiz in zahlreichen Vorträgen, einer Podiumsdiskussion und Workshops diskutierten.

Es ging dabei unter anderem um den fachspezifischen Umgang mit Objekten in der Universität, um verschiedene wissenschaftliche Kulturen des Umgangs mit ihnen, um Forschungsfragen, die an Objekte gestellt werden können und vor allem um die Chancen, die ein konkretes dreidimensionales Objekt zum Beispiel für die Lehre bietet.

### Ein Naturkundemuseum für Hamburg

Auch Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der wissenschaftlichen Sammlungen in Forschung, Lehre und Bildung für die Hamburger Universität sowie das große Bildungspotenzial, das den Objektsammlungen innewohne. Er gab mit dem Goethe zugeschriebenen Zitat „Sammler sind glückliche Menschen“ zudem den Grundton der Tagung vor und verwies mit Blick auf die Zukunft der Sammlungen auf das Projekt der Wiedereinrichtung eines Naturkundemuseums für die Stadt Hamburg.

Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, Wissenschaftlicher Leiter des Centrums für Naturkunde der Universität Hamburg, erläuterte in seinem Einführungsvortrag das Konzept des geplanten Naturkundemuseums und sprach darüber, wie eine anschauliche Ausstellung den Bürgerinnen und Bürgern die Zusammenhänge und Systeme der Natur und den kulturell geprägten Blick des Menschen auf die Natur näher bringen könne.

### Dinge und ihre Verwandten

Neben den Vorträgen und Diskussionen gab es zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Sammlungs- und Stadtbeführungen. Ein weiterer Höhepunkt war der Abendvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Raulff, Direktor des Deutschen Literaturarchives in Marbach, der im Lichthof der

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Veranstaltungen

Seite 26

Staats- und Universitätsbibliothek über „Die Dinge und ihre Verwandten. Zur Entwicklung von Sammlungen“ sprach und darauf einging, dass Dinge vor allem über ihre Erinnerungszusammenhänge Bedeutung hätten. Etwa sei Kafkas Gabel oder ein Faden aus dem Stuhl von Heine nur durch die großen Namen ihrer Besitzer mit Bedeutung versehen.

### Sammlungen sind Schätze

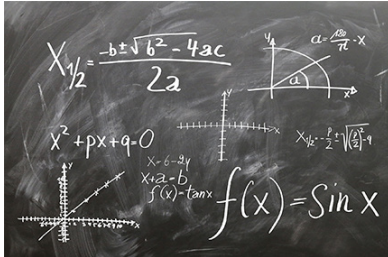
„Sammlungen an Universitäten bieten – neben ihrem Dasein als Forschungsinfrastruktur – viel: Sie können Studierenden Grundlagen des Umgangs mit materieller Kultur vermitteln, mit ihnen kann Wissen ‚anschaulich‘ gemacht werden und sie fordern eine multiperspektivische Sicht geradezu heraus“, erklärt Dr. Antje Zare, Sammlungsbeauftragte der Universität Hamburg und Organisatorin der Tagung.

A. Zare/Red.



## Veranstaltungen

Seite 27



Vom 24. bis 31. Juli 2016 fand der weltweit größte Kongress für Mathematikdidaktik (ICME-13) an der Universität Hamburg statt.

Bild: Pixabay

### Weltweit größter Kongress für Mathematikdidaktik an der Universität Hamburg

Vom 24. bis 31. Juli 2016 war die Universität Hamburg Veranstaltungsort für den weltweit wichtigsten Kongress für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit dem Lehren und Lernen von Mathematik beschäftigen: den 13th International Congress on Mathematical Education (ICME-13). Prof. Dr. Gabriele Kaiser, Professorin für Mathematikdidaktik an der Universität Hamburg, und die Gesellschaft der Didaktik der Mathematik (GDM) hatten die Tagung nach Hamburg geholt.

Knapp 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 105 Ländern nahmen am ICME-13 teil, der an der Universität Hamburg und im Congress Center Hamburg (CCH) stattfand. Eines der Hauptthemen des Kongresses war die wachsende Bedeutung der Mathematik zum Verständnis der uns umgebenden Welt, aber auch als Schlüsselkompetenz für weiterführende Studien im berufsbildenden und universitären Sektor.

„Kaum eine Berufsausbildung oder ein Studiengang kommt heute noch ohne elementare mathematische Kenntnisse aus, dennoch stellt der aktuelle Mathematikunterricht weltweit immer noch eine entscheidende Bildungshürde für viele Kinder und Jugendliche dar“, erklärt Prof. Dr. Gabriele Kaiser, die Organisatorin der Tagung.

### Mathematikdidaktik gestern und heute

In 54 Arbeitsgruppen und insgesamt 745 Präsentationen wurden aktuelle Fragestellungen der Mathematikdidaktik wie innovative Formen der Unterrichtsgestaltung und der Einsatz moderner Medien diskutiert. Darüber hinaus gab es Poster-Präsentationen, Podiumsdiskussionen, Vorträge und Workshops.

Ein Nachmittag war der Entwicklung der Mathematikdidaktik in den vergangenen 40 Jahren gewidmet. Es wurden europäische und deutschsprachige Didaktik- und Forschungstraditionen beleuchtet sowie das Erbe des deutschen Mathematikers Felix Klein (1849–1925), der vor allem im Bereich Geometrie forschte. Parallel fand zudem eine Tagung für 250 Lehrkräfte in deutscher Sprache statt.

### Solidarität mit türkischen Kolleginnen und Kollegen

Überschattet wurde der Kongress von den politischen Ereignissen in der Türkei, durch die nur 17 der ursprünglich angemeldeten 100 türkischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilnehmen konnten.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*

### Kontakt

**Prof. Dr. Gabriele Kaiser**

Fakultät für Erziehungswissenschaft  
Didaktik der Mathematik

t. 040.42838-5320 oder -5321 (Sekretariat)  
e. [gabriele.kaiser@uni-hamburg.de](mailto:gabriele.kaiser@uni-hamburg.de)



## Veranstaltungen

Seite 28

„Durch Videopräsentationen konnten 45 Forscherinnen und Forscher doch noch ihre Präsentationen halten, auch neun Poster wurden so vorgestellt“, erklärt Professor Kaiser. Bei der Abschlussveranstaltung sprachen die Teilnehmenden des Kongresses ihre Solidarität mit den türkischen Kolleginnen und Kollegen aus.

### Zum zweiten Mal in Deutschland

ICME ist der weltweit größte Kongress für Mathematikdidaktik. Nachdem er 2012 in Südkorea stattgefunden hatte, bekam Deutschland von der International Commission on Mathematical Instruction (ICMI) in einem hochkompetitiven Auswahlverfahren unter zahlreichen Bewerbungen den Zuschlag für 2016. Damit ist Deutschland weltweit das erste Land, das diesen Weltkongress nach vierzig Jahren zum zweiten Mal durchführen durfte (nach 1976 in Karlsruhe).

PM/Red.



## UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ StartFoto 2016: Broschüre veröffentlicht +++ Gegoogelt, kopiert, zitiert, fertig: Interviewpartner aus der Lehre gesucht +++ Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg erschienen +++ Beurteilungswesen: Neuer Beurteilungsvordruck +++ 12min.med Life Science @UKE am 29. September +++**

+++ Die Broschüre zum StartFoto-Wettbewerb 2016, „42106 Blickwinkel“, ist erschienen. Eine Sammlung von 42 der über 400 eingereichten Fotos ist darin zu finden und dokumentiert die Kreativität der Hamburger Studierenden. Die [Broschüre](#) kann hier als PDF heruntergeladen werden. +++

+++ In dem Projekt „Aber das habe ich im Internet gelesen ... – Einführung in die Bewertung von Suchergebnissen“ entwickelt die Staats- und Universitätsbibliothek im Rahmen der Hamburg Open Online University ein Lernarrangement, in dem sich Studierende mit den Aspekten Glaubwürdigkeit, Authentizität und Verlässlichkeit von Informationsquellen befassen sollen, um darüber einen verantwortungsvollen Umgang mit Quellen zu entwickeln. Mit einem einführenden Film soll dabei das Interesse der Studierenden für das Thema geweckt werden. Dazu werden noch Lehrende gesucht, die sich für den Film über ihre persönlichen Erfahrungen mit gefälschten Quellen interviewen lassen möchten. [Weitere Informationen...](#)  
+++

+++ Zum zweiten Mal hat die Studierendengruppe oikos – diesmal in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität – einen Nachhaltigkeitsbericht für die UHH geschrieben. Er informiert für den Zeitraum 2011 bis 2014 über Themen wie „Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen“, „Barrierefreiheit“, „Ausgaben für lokale LieferantInnen“ und „Treibhausgasemissionen“. Überdies geben die studentischen Autorinnen Handlungsempfehlungen. Der Bericht steht mit Anhang [hier](#) zum Download zur Verfügung. +++

+++ Das Personalamt der FHH hat einen neuen Beurteilungsvordruck entwickelt, um die anonymisierten statistischen Auswertungen zum Beurteilungswesen ab sofort medienbruchfrei zu gestalten. Das Referat für Personalentwicklung steht mit einem neuen Informationsangebot im Beschäftigtenportal sowie mit persönlicher Beratung zu allen Fragen rund um das Beurteilungswesen zur Verfügung. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ 12min.med – der Name ist Programm: 3 Vorträge zu unterschiedlichen Themen je höchstens 12 Minuten und höchstens 12 Minuten für Fragen. Danach ist Zeit und Raum Kontakte zu knüpfen. Medizin, Gesundheit und Forschung treffen auf Kreative, New Economy und Startups. [Weitere Informationen...](#) +++